

WP-Update

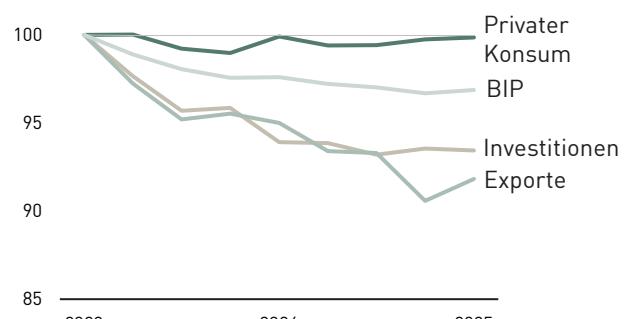
Wachstumshemmisse überwiegen

Konjunkturradar 5/2025

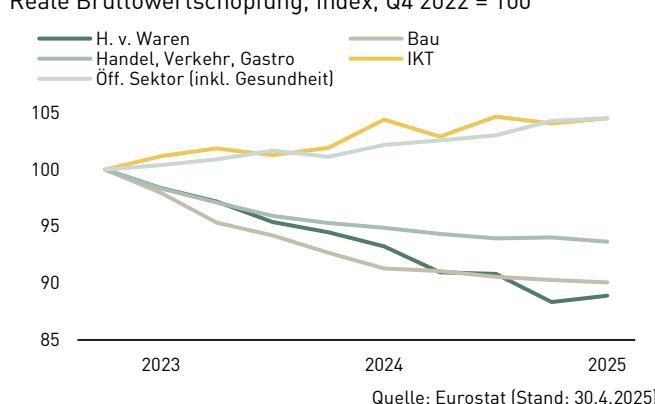
Laut der aktuellen Prognose des Internationalen Währungsfonds wird Österreich im Jahr 2025 das einzige Industrieland weltweit mit einer Rezession sein. Während die heimische Wirtschaftsleistung im laufenden Jahr um insgesamt 0,3 % zurückgehen dürfte, soll die Euroraum-Wirtschaft leicht wachsen (0,8 %). Die Entwicklung der österreichischen Warenexporte ist besonders besorgniserregend. Nach starken Einbußen im vergangenen Jahr (-5,9 % laut VGR) gingen die Warenausfuhren in den ersten beiden Monaten dieses Jahres um weitere 2,3 % (laut Außenhandelsstatistik) gegenüber der Vorjahresperiode zurück. Problematisch ist vor allem die schwache Nachfrage nach Maschinen und Fahrzeugen. Die Ausfuhren in Österreichs wichtigster Warenexportgruppe schrumpften im Jänner und Februar um 9,4 %. Neben dem Aufstieg Chinas zu einem ernst zunehmenden Wettbewerber spielt der Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit eine bedeutende Rolle bei der Export schwäche. Österreichs Löhne sind im Zweijahreszeitraum 2023 und 2024 um fast 6 Prozentpunkte stärker gestiegen als bei unserem wichtigsten Mitbewerber Deutschland. Hinzu kommt die große handelspolitische Unsicherheit, deren Auswirkungen sich selbst ohne eine Umsetzung der ursprünglich angekündigten Zölle bereits zeigen.

Bruttoinlandsprodukt Österreich

Index, Q1 2023 = 100

**Branchenentwicklung Österreich**

Reale Bruttowertschöpfung, Index, Q4 2022 = 100

**BIP-Abwärtstrend vorläufig gestoppt**

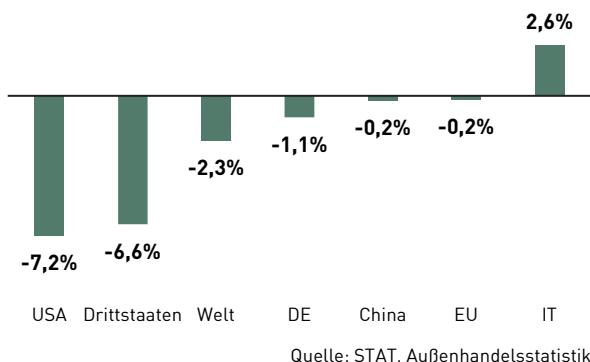
Zum ersten Mal seit Mitte 2022 stieg die Wirtschaftsleistung Österreichs im Vergleich zum Vorquartal leicht an (+0,2 %). Es besteht aber kein Grund zur Euphorie, denn im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich ein Minus (-0,7 %). Auch der Export entwickelte sich besser als im Vorquartal (1,4 %), jedoch enttäuschend im Jahresvergleich (-3,4 %). Die schlechte Auftragslage der Industrie deutet an, dass das Tief noch nicht überwunden ist. Schwache Kapazitätsauslastung und Unsicherheit bremsen die Investitionen. Die zunehmende Sorge vor dem Verlust des Arbeitsplatzes, steigende Insolvenzzahlen und der Bedarf an fiskalischer Konsolidierung führen zudem zu Zurückhaltung beim privaten Konsum.

Wachstum fast ausschließlich im öffentlichen Sektor

Während der öffentliche Sektor und wissensintensive Dienstleistungen in den letzten beiden Jahren gewachsen sind, mangelte es sowohl im Produzierenden Bereich als auch im Handel an Nachfrage. Im ersten Quartal 2025 setzte sich die Talfahrt im Bereich Handel, Verkehr und Gastronomie sowie im Bauwesen fort. Zum ersten Mal seit zwei Jahren verzeichnete die Herstellung von Waren wieder einen leichten Aufschwung: Die Wertschöpfung stieg im Vergleich zum Vorquartal um 0,6 %. Im Jahresvergleich befindet sie sich allerdings weiterhin im tiefroten Bereich (-4,6 % zu Q1 2024). Angesichts der neuerlichen Eintrübung der Exportaufträge ist der Industrieausblick verhalten ([UniCredit](#)).

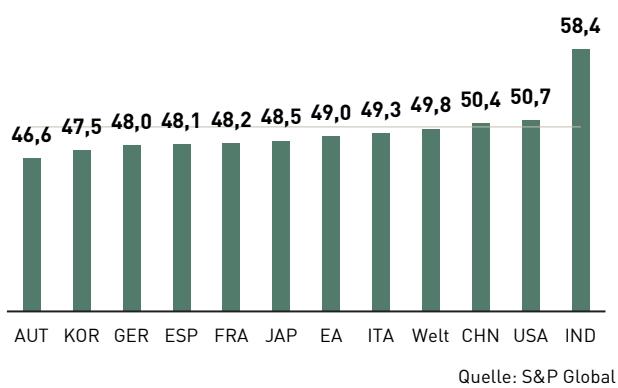
Warenexporte Österreichs nach Partnerland, 1+2/2025

Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %



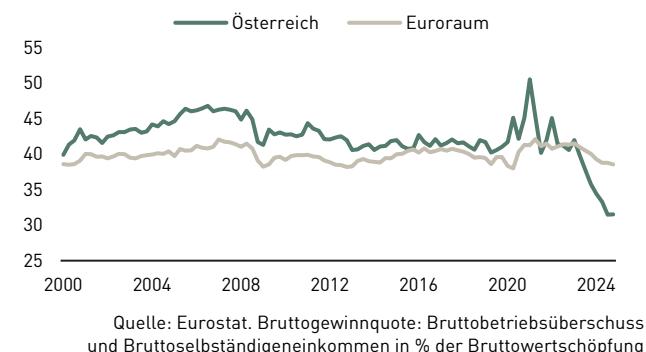
Globale Einkaufsmanagerindizes der Industrie, 4/2025

Index, Werte über 50 zeigen Expansion



Bruttogewinnquote nichtfinanziell. Kapitalgesellschaften

in %, saison- und kalenderbereinigt



Exporte in die USA brechen ein

Österreichs Warenexporte sind in den ersten beiden Monaten dieses Jahres um 2,3 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zurückgegangen ([ST.AT](#)). Neben dem Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit, belastet insbesondere die US-Zollpolitik die Exportentwicklung. Das bislang boomende Geschäft mit den Vereinigten Staaten erfuhr mit Jahresbeginn eine abrupte Trendwende: In den ersten beiden Monaten dieses Jahres brachen die Warenausfuhren in die USA um 7,2 % zum Vorjahreszeitraum ein. Zusätzlich dämpfend wirkt die anhaltend schwache weltweite Nachfrage nach Maschinen und Fahrzeugen aus Österreich (-9,4 %), unserer wichtigsten Warenexportgruppe.

Zölle dämpfen Ausblick der Einkaufsmanager

Der globale Einkaufsmanagerindex der Industrie ist im April leicht unter die Wachstumsschwelle gefallen. Ausschlaggebend hierfür war vor allem die US-Handelspolitik, die den globalen Exportausblick – insbesondere in Asien und den USA – deutlich eintrübte. Gleichzeitig verbesserte sich die Stimmung der US-Einkaufsmanager vorübergehend, da die US-Produktion im April – ganz im Sinne Trumps – zulegte. Ein erfreuliches Signal in Europa war die leicht expansive Entwicklung der Exportneuaufträge der deutschen Industrie. Bislang gab es allerdings noch keine positive Rückkopplung auf Zulieferer aus Österreich: In kaum einem Land war die Industriestimmung im April so getrübt wie hierzulande.

Profitabilität deutlich unter Euroraum-Schnitt

Die Folgen des Energiepreisschocks haben in Kombination mit der österreichspezifischen Verbraucherpreisindexierung der Löhne die Profitabilität der heimischen Unternehmen erheblich beeinträchtigt. Die Gewinnquote österreichischer Unternehmen lag im vierten Quartal 2024 um sieben Prozentpunkte unter dem Durchschnitt des Euroraums bzw. um vier Prozentpunkte unter Deutschland. Diese Entwicklung mindert nicht nur den Spielraum für Neuinvestitionen, sondern erhöht zugleich das Risiko, dass zukünftige Investitionen an profitableren Standorten außerhalb Österreichs getätigt werden.

FAZIT: Die Schwächephase der österreichischen Wirtschaft setzt sich fort. Neben zunehmenden geo- und handelspolitischen Belastungen beeinträchtigen auch standortspezifische strukturelle Faktoren die Wachstumserspektiven der exportorientierten Volkswirtschaft. Eine anhaltend überdurchschnittliche Inflation lässt die Kostenschere im Vergleich zu internationalen Mitbewerbern weiter aufgehen. Zudem sind die Betriebe mit einer rückläufigen Exportnachfrage – insbesondere im Bereich Maschinen und Fahrzeuge – und verstärkter Konkurrenz aus Südostasien konfrontiert. Der Ausblick bleibt nicht nur für die Warenexporte getrübt. Die Investitionstätigkeit ist aufgrund der schwachen Kapazitätsauslastung gedämpft, und hohe Unsicherheit lässt den privaten Konsum stagnieren. Derzeit sind keine Wachstumsimpulse erkennbar.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Webseite!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber
Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Dr. Julia Borrmann,
julia.borrmann@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 4280
9. Mai 2025